Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 11

Artikel: Vergleich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602579

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Räto si Mainig

Üüsars Fernseha muass schpara. Drum hens a-n-Aktion «Ad-minus» in d Wääg glaitat. Das haisst: Si wönd zersch amol dr Uufwand in dr Adminischtration varkliinara. Wia übarall liggt aber au bi dära-n-Üabig dr Tüüfal im Detail. Und well däm Tüüfal offabar grad *dia* vorbildlich und tugandhaft Aawandlig vur SRG psundars in d Nasa gschtohha-n-isch, hät ar dafür gsorgat, dass as im Fernseha gläägantlich hät aafanga schtingga.

Amana psundars schparbewussta Adminischtrator hät ar nämli aifach iigeh, billigers WC-Papiir iizkhaufa – und zwor massawiis, damits au rentiart. Dr Nochtail vu däm Papiir isch aber, dass as gröber isch als anders und weniger handlich – und drum häts au schnell d Abflüss varschtopft. Aso isch as kho, dass si im Schtudio Zürich dunna schiints immer wider hen müassa go go d Khanäl freipumpa. As isch na dua nit nu dr ganz Profit wia Schnee an dr Früaligssunna awäggschmolza, gwüssi haikli Mitarbaiter hen dia Örtli schiints au aafanga miida.

Trotzdem wärs natüürli a böösartigi Unterschtellig z behaupta, z Produkt vu denna varhindarata Gschäft varlässi sit dua z Schtudio Zürich nu no über d Fernsehkhanäl.

Frühlingserwachen

Ernst P. Gerber

Schöne kopflose Zeit

Über Wochen hinweg so viele gute Menschen – fast ausschliesslich Männer –, vorzügliche Bürger der grössten Schweizer Stadt, Tag für Tag präsentiert von der überparteilichen Zeitung, Festival der Porträts, Männer mit kreativem Kopf, Garanten für Gerechtigkeit und für eine herzhafte Politik.

Ich habe geblättert und geblättert, gierig nach dieser Vorzüglichkeit, Kopf an Kopf, besonnen und völlig korrekt. Meine Entdeckung zwei sympathische Erscheinungen, wählbar aus Überzeugung, doch beide ohne Chance, der eine entpuppt sich als anonymer Kunde des Instituts für Haarprobleme, der andere ist Georges Moustaki.

Galerie der Wählbaren, energiebewusste Köpfe, Kandidaten mit Rückgrat, «zu allen Spielen bereit», lese ich, doch halt, bloss eine Kinoreklame, denn gute Köpfe sagen so etwas nicht. Gute Köpfe sagen «Mehr Bäume, weniger Blech», gute Köpfe sagen «Mehr vorausdenken, weniger kaputtmachen», und der Tag nach der Wahl kommt bestimmt.

Neben dem Brustbild des strahlenden Burschen «... singt und gibt Autogramme»; Gesang zum Wohle der Stadt? Nein, zum Wohle des Einkaufszentrums im Grünen. Wer singt noch in dieser Stadt? «Ich bin kreditwürdig», sollte man nicht hinausposaunen müssen als Politiker, was auch keiner tut, es ist die Posaune der Kleinkreditbank. Weiterblättern zu neuen Köpfen, die behaupten, «Konsumenten sind keine Dummköpfe», Lob des Möbelfabrikanten. Und was ist ein Wähler?

Endlich sind die Überköpfe aus den Spalten gerollt, ziehen sich auf die Sessel zurück, mein Magen beruhigt sich, es ist wieder möglich, in Faye Dunaway nicht die Gegenkandidatin von Emilie zu vermuten, die Retter der Stadt sind bestimmt; man soll nicht jedes Wort für bare Münze nehmen.

Vergleich

Direktor zum ausscheidenden Mitarbeiter: «Eigentlich tut es mir leid, Sie zu verlieren. Sie waren für mich wie ein Sohn. Unverschämt, mürrisch und undankbar!»